

ERLESENES VON GEORG RUPPELT

Bibliotheksrotunden im 18. Jahrhundert

Die in den Jahren 1705 bis 1713 errichtete Bibliotheksrotunde in Wolfenbüttel gilt als erstes Bauwerk der Neuzeit, das als alleinstehendes Gebäude für die Unterbringung von Büchern konzipiert worden war. Auch wenn der Bau mit seiner einmaligen Architektur 1887 einem neueren Zweckbau weichen musste, ist sein Aussehen durch zahlreiche Darstellungen, Kupfer- und Stahlstiche, Aquarelle und Ölgemälde überliefert und hat bis heute von seiner Faszination nichts verloren. Die Bibliothek war unter Einbeziehung der Mauersubstanz des früheren Marstalls errichtet worden, in dem die herzogliche Büchersammlung in Wolfenbüttel seit 1649 ihren Platz gefunden hatte. Auf dessen rechteckigem Baukörper erhob sich als eine architektonische Besonderheit ein viergeschossiger Ellipsenzylinder, sodass das gesamte Gebäude unter dem Namen »Rotunde« bekannt wurde. Hervorzuheben ist dabei, dass sich das Treppenhaus im Gegensatz zum Schloss- und Klosterbau des deutschen Barock unmittelbar an die Bibliotheksräume anfügte und in seiner Formgebung dem italienischen Frühbarock entsprach. Nach oben hin mündete die Ellipse in einen gleichartigen Zylinder, auf dem sich als Abschluss bis 1729 ein großer Himmelsglobus erhob, dessen Last durch eine aufwändige Konstruktion aufgefangen wurde. Einzelne Elemente des Bauwerks folgten damit zwar erkennbar italienischen Mustern, doch lässt sich der gesamte Komplex als ein »Bibliotheksrundtempel« verstehen, der in seiner ungewöhnlichen Komposition einzigartig war und für den es keinerlei Vorgänger gab. Es verwundert also nicht, dass diese Bibliotheksrotunde einst in ganz Europa als das Wahrzeichen Wolfenbüttels galt.

Damit stellt sich die Frage, auf wen die Idee dieser Architektur zurückgeht. Der Bau erfolgte unter dem Landbaumeister Hermann Korb, der – gemeinsam mit Johann Balthasar Lauterbach – auch durch den Bau des Schlosses in Salzdahlum bereits hervorgetreten war und der die besondere Wertschätzung des Landesherrn genoss. Von Haus aus war Korb Schreiner,

doch hatte er sich auf Weisung Herzog Anton Ulrichs mehrfach zum Studium der Baukunst in Italien aufgehalten und weitergebildet. Die italienischen Einflüsse am Bibliotheksgebäude in Wolfenbüttel dürften auf ihn zurückzuführen sein. Andererseits ist festzuhalten, dass der dortige Bau in jenen Jahren erfolgte, als Gottfried Wilhelm Leibniz Leiter der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel war. Aus den überlieferten Akten im heutigen Landesarchiv Wolfenbüttel und im Leibniz-Archiv in Hannover geht seine Beteiligung an der Gestaltung des Bibliotheksbaus zwar nicht ausdrücklich hervor, doch Leibniz' freundschaftliches Verhältnis zu den Erbauern der Kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, die wenige Jahre nach Fertigstellung des Baus in Wolfenbüttel zum Abschluss kam, lassen erkennen, dass er mit der Entstehung des Wolfenbütteler Bibliotheksgebäudes auf jeden Fall eng verbunden war und dass die Bautätigkeit in Wolfenbüttel in Wien aufmerksam verfolgt wurde. Die Planungen der Wiener Hofbibliothek, anfangs wie der Bau in Wolfenbüttel als alleinstehendes Gebäude vorgesehen, gehen auf Johann Bernhard Fischer von Erlach zurück. Der entscheidende Entwurf ist wahrscheinlich um 1716 entstanden. Schon in den Jahren zuvor hatte der Architekt mit dem Bau der einmaligen Karlskirche in Wien begonnen. Fertig gestellt wurden beide Bauten nach seinem Tod 1722 durch seinen Sohn Joseph Emanuel. Die Bibliothek wurde aber, entgegen der ursprünglichen Konzeption, in den Komplex von Hofburg und Hofreitschule eingepasst, sodass der Rotundencharakter äußerlich nicht hervortritt.

Enger wurde der Kontakt zwischen Fischer und Leibniz – zustande gekommen war ihre persönliche Bekanntschaft durch den kaiserlichen Ikonographen Carl Gustav Heraeus – bei Leibniz' Aufenthalt in Wien in den Jahren 1712 bis 1714. Leibniz schlug Fischer 1713 gegenüber dem Kaiser zur Aufnahme in die in Wien geplante Akademie der Wissenschaften vor; auch dessen talentierter Sohn wurde von Leibniz dem Kaiser empfohlen. Als Fischer 1715 den Auftrag



Das neue Bibliotheksgebäude mit Leibnizrotunde und Himmelsglobus. Kupferstich von Anton August Beck; Original in der Herzog August Bibliothek; Bild: PD-alt, Wikimedia Commons.

Statue Kaiser Karls VI. in der Rotunde der Wiener Nationalbibliothek
Wikimedia Commons; Autor: Pe-sa

zum Bau der Karlskirche erhielt – so geht es aus der privaten Korrespondenz hervor – hatte Leibniz von Fischers Entwürfen gewusst. Auf jeden Fall nahm Leibniz von da an am ikonologischen Programm der Karlskirche regen Anteil und entwickelte Ideen zur Widmung der beiden gewaltigen Säulen zum Ruhm des Hauses Habsburg. Wie selbstverständlich ging Leibniz davon aus, dass Fischer auch das künftige Gebäude der Akademie der Wissenschaften in Wien entwerfen würde – Pläne, die jedoch nach Leibniz' Tod 1716 nicht weiterverfolgt wurden.

Im selben Jahr bekundete Leibniz noch einmal lebhaftes Interesse an den Planungen für die Wiener Hofbibliothek, für deren Neubau es zum damaligen Zeitpunkt keinerlei Vorbild gab – außer dem europaweit bewunderten Bibliotheksgebäude in Wolfenbüttel. Zweifellos hatte Fischer die Konzeption des Wolfenbütteler Bauwerks genau studiert, eine Reihe von Ideen übernommen und sogar noch überboten. Mit seiner ovalen Rotunde, mit seinen zwei Galerien im Inneren sowie mit seiner Kuppel und seinem Globusmotiv entsprachen die Entwürfe in Wien unverkennbar der Konstruktion in Wolfenbüttel. Offensichtlich standen Fischer und Leibniz hinsichtlich der beiden Bibliotheksbauten aufs Engste im Austausch.

Dies bedeutet, dass Leibniz an den Planungen in Wolfenbüttel stärker beteiligt gewesen sein muss als ein Bibliothekar, der allein die Bücher im Blick hatte. Man kann also von Leibniz' Einfluss auf das Wolfenbütteler Bauvorhaben ausgehen, auch wenn es in diesem Fall in der Leibnizkorrespondenz an einer konkreten schriftlichen Überlieferung mangelt. Auch die Idee des Himmelsglobus, der zweifellos im Zusammenhang mit Erhard Weigels Jenaer »Pancosmos« zu sehen ist, kann Leibniz zugeschrieben werden. Es ver-



wundert also nicht, dass in der mündlichen Tradition Wolfenbüttels und darüber hinaus die Rotunde des damaligen Bibliotheksgebäudes bezeichnenderweise den Namen »Leibniz-Rotunde« trug. **I**



Dr. Georg Ruppelt

war bis Oktober 2015 Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek
www.georgruppelt.de